



INGOLSTADT

informiert

AUSGABE 24
10. Juni 2016



Start ins Finale

Saisonabschluss
im Stadttheater



Schnell geklärt

Beschwerdemanagement
bei der Stadt



Eines für alle

Mit dem Verbundticket der
INVG Bus und Bahn fahren

Herausgegeben vom
Presseamt der Stadt Ingolstadt

Nach oben!

Stadt erarbeitet Hochhauskonzept





Up! Up!



Rund 600 Besucher kamen im vergangenen Jahr zur ersten Auflage des Reggae-Festivals „Up! Up!“ ins Kulturzentrum neun. Grund genug für eine zweite Party also! Und diese steigt am 23. Juli ab 14 Uhr vor (Kunst- und Kreativmarkt) beziehungsweise in der „neun“. Zu Gast sind unter anderem: Mellow Mark, Ganjaman, Junior Kelly (Bild), Serious Project und Ras Dashan. Foto: Oliver Topf

Wieder geöffnet

Im vergangenen Jahr hat das Gartenamt im Innenhof des Neuen Schlosses einen öffentlichen Kräutergarten angelegt, in dem alle Ingolstädter kostenlos kleine Mengen ausgewählter Küchen- und Gewürzkräuter für die Speisenzubereitung daheim ernten können. Zum Saisonstart 2016 hat das Gartenamt zusätzlich verschiedene Basilikumpflanzen angesät. Außerdem gibt es unter anderem Petersilie, Schnittlauch, Thymian und Zitronenmelisse.

Zahl der Woche

11

Gründer konnten über das Projekt „Cityfreiraum“ bereits auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit begleitet werden. Das Gemeinschaftsprojekt wurde Ende 2013 gemeinsam vom Existenzgründerzentrum, IN-City und der IFG ins Leben gerufen, um Jungunternehmer bei der Umsetzung ihrer Geschäftsidee zu unterstützen.

Wohnen

Es geht hoch hinaus!

Stadt erarbeitet Hochhauskonzept für Ingolstadt

Ingolstadt ist beliebt. Immer mehr Menschen möchten hier wohnen und arbeiten. Doch genügend Wohnraum zur Verfügung zu stellen ist gar nicht so einfach, schließlich ist der Platz begrenzt. Um Bedarf und Nachfrage zu befriedigen braucht es – ergänzend zur Ausweisung neuer Baugebiete – weitere Planungsansätze. Um die bauliche Dichte in der Kernstadt zu erhöhen und alternative Wohnformen anbieten zu können, sind Wohnhochhäuser eine Möglichkeit – die übrigens zunehmend wieder als attraktiv angesehen wird. Denn heutige Hochhäuser sind nicht mehr mit den typischen eintönigen Plattenbauten und Großsiedlungen der 60er- und 70er-Jahre zu vergleichen. Hochhäuser können modern und architektonisch sehr interessant sein – wie aktuell zum Beispiel die Planungen zum Hochhaus am Nordbahnhof beweisen.

Wo und wie hoch?

Hochhäuser ermöglichen ein flächensparendes Wohnen. Klar ist aber auch: Hochhäuser prägen das Stadtbild nachhaltig und haben Einfluss auf die Wahrnehmung der historischen Stadtsilhouette. „Deshalb ist es wichtig, die zukünftige Entwicklung städtebaulich zu steuern. Vor allem auch deshalb, weil zurzeit wieder vermehrt Anfragen hinsichtlich der Genehmigungsfähigkeit von Hochhäusern bei der Stadt eingehen“, erklärt Stadtbaurätin Renate Preßlein-Lehle. Aus diesem Grund

hat die Stadt nun ein Hochhauskonzept für Ingolstadt erarbeitet. Darin wird festgelegt, wo und in welchem Umfang Hochhäuser gebaut werden dürfen. Innerhalb der Altstadt sowie im Glacis wird es natürlich weiterhin keine Hochhäuser geben. Kein anderes Bauwerk soll das Münster mit seiner mächtigen Erscheinung überragen. Hochhäuser gelten als solche, wenn sie mindestens 22 Meter hoch sind. Das bringt auch spezielle bauliche Anforderungen mit sich, etwa beim Brandschutz und den Rettungswegen.

Positive Akzente

Im neuen Konzept wird nun festgestellt, dass Hochhäuser zwischen 30 und 35 Metern bereits vorhanden sind und weitere gebaut werden können. Im industriell geprägten Stadtbereich (MVA, Raffinerie etc.) östlich der Autobahn sind auch Bauhöhen über 50 Meter möglich und könnten hier positive Akzente im Stadtbild setzen. Natürlich wird nach wie vor jedes Bauvorhaben einzeln geprüft und unter städtebaulichen und gestalterischen Gesichtspunkten betrachtet. Potenziell geeignete Gebiete für neue Hochhäuser sind zum Beispiel entlang der Westlichen und Nördlichen Ringstraße und der sich nordwestlich davon erstreckenden Gebiete. „Damit werden die vorherrschenden kleinteiligen Strukturen im Norden und Westen gewahrt und einzelne Akzente an der Ringstraße sind möglich“, heißt es im Konzept. Konkret sei die Ergänzung der bereits bestehenden Hochhausgruppe Bienengarten um ein weiteres Hochhaus denkbar. Auch entlang der Bahnlinie (Ostseite) wird Potenzial gesehen. Grundsätzlich wird darauf geachtet, dass das Erdgeschoss von Hochhäusern eine „öffentlichkeitswirksame Nutzung“ beinhaltet, also Geschäfte, Büros und Dienstleister dort untergebracht sind. Weitere Kriterien sind die Freiflächengestaltung (gemeinschaftlich nutzbare Grünflächen), verkehrliche Erschließung (ÖPNV-Anbindung, Parkplätze) und der Immissionsschutz (kein Schatten für Nachbarn). Im besten Fall leisten „grüne Balkone“ noch einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz und für Nachhaltigkeit.



Das Konzept legt fest, wo und in welchem Umfang Hochhäuser gebaut werden dürfen. Foto: Michel



Wohnen

Die Altstadt boomt

Immer mehr Menschen möchten in der Innenstadt leben



In der Altstadt leben so viele Menschen wie seit 40 Jahren nicht mehr. Foto: Michel

Einen solchen „Boom“ hat die Ingolstädter Altstadt schon lange nicht mehr erlebt. Zum ersten Mal seit fast 40 Jahren leben wieder mehr als 6000 Menschen mit Hauptwohnsitz im Zentrum, hinzu kommen noch fast 1000 Zweitwohnsitze. Das ist vor allem insofern bemerkenswert, als die Fläche der Innenstadt (ohne Glacis) nur etwa 65 Hektar beträgt – das sind lediglich 0,5 Prozent des gesamten Stadt-

gebiets. Damit gehört die Ingolstädter Altstadt mit zu den kleinsten Zentren größerer Städte. Bedingt ist das freilich durch die lange militärische Tradition als befestigte „Schanz“, die Altstadt konnte sich wegen der Festungsanlagen nicht weiter ausdehnen. Der Beliebtheit tut das allerdings keinen Abbruch, wie aktuelle Informationen zur Einwohnerentwicklung der städtischen Statistikabteilung nun beweisen.

Umgekehrter Trend

Bei der Volkszählung 1961 wurden noch knapp 11000 Innenstadtbewohner gezählt, im Jahr 1987 waren es laut Melderegister weniger als 5000 Personen, die im Stadtkern wohnten – innerhalb von 26 Jahren hat sich die Einwohnerzahl also mehr als halbiert. Und das obwohl sich die Wohnflächen in diesem Zeitraum nicht verringerten, sondern sogar leicht anstiegen. Die Gründe für das „Altstadtsterben“ lagen vielmehr in schlecht sanierten und engen Häusern mit wenigen Freiflächen. Dem standen moderne Wohnsiedlungen und Neubaugebiete außerhalb der Innenstadt entgegen, die deutlich attraktiver waren. Gerade Familien zog es des-

halb mehr in Richtung der äußeren Stadtteile. Es folgten Sanierungsprogramme, Denkmalschutzprojekte und Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung, zudem wurde Mitte der 2000er-Jahre ein erfolgreiches und systematisches Leerstandsmanagement gestartet und umgesetzt. Zusammen mit dem allgemeinen Trend, dass – gerade junge – Menschen wieder in den Innenstädten wohnen möchten, trugen diese Maßnahmen dazu bei, dass die Ingolstädter Altstadt vor allem seit 2005 wieder enorm an Beliebtheit hinzugewonnen hat.

Jung und Single

Allein in den vergangenen zehn Jahren wuchs die Zahl der Altstadtbewohner um 1000 Personen (21 Prozent) an. In den vergangenen vier Jahren zogen weitere 360 Personen (6,3 Prozent) in den historischen Stadtkern Ingolstadts. Parallel zur Einwohnerzahl stieg auch die Zahl der Wohnungen an. Seit Ende 2014 gibt es erstmals über 4000 Wohnungen in der Altstadt. Nach vorläufigen Berechnungen sind weiter etwa 500 Wohnungen im Altstadtbereich bereits genehmigt worden. Die Fertigstellung dieser Wohnungen wird erfahrungsgemäß sukzessive in den nächsten vier bis fünf Jahren erfolgen. Damit wird ein weiteres Wachstum der Einwohnerzahl um 400 bis 600 Personen möglich. Aber wer wohnt eigentlich in der Altstadt? Die Statistik zeigt, dass vergleichsweise wenig Kinder und Jugendliche gemeldet sind. Das ist ein Indiz dafür, dass junge Familien mit Kindern eher noch wegziehen. Dagegen wohnen im historischen Stadtzentrum überwiegend junge Erwachsene bis 30 Jahre und auch die Gruppe der 30- bis unter 45-Jährigen ist noch stark vertreten. Diese Altersstruktur spiegelt sich auch im Familienstand wider. Nur etwa ein Viertel der Altstadtbewohner ist verheiratet, dafür gibt es aber fast 60 Prozent Singles. Mehr als zwei Drittel aller Altstadt-Haushalte sind demzufolge mit nur einer Person belegt. Der Anteil der Haushalte mit Kindern beträgt in der Altstadt nur neun Prozent – in der Gesamtstadt sind es fast 21 Prozent.

Entwicklung Altstadt

Jahr	Einwohner Gesamt
1987	5265
1995	5296
2005	5833
2010	6459
2015	7058



Verwaltung

Schnell geklärt

Zwei Drittel aller Beschwerden sind in einer Woche bearbeitet



Ein defektes Spielgerät auf dem Spielplatz, eine Stolperfalle im Pflaster oder eine ausgefallene Straßenlaterne – temporäre Missstände gibt es immer wieder. Damit die Stadt diese schnell beseitigen oder beheben kann, sind die Mitarbeiter auf Hinweise aus der Bevölkerung angewiesen. Die zentrale Anlaufstelle hierfür ist das Ideen- und Beschwerdemanagement. Wie eine Auswertung jetzt zeigt, hat sich vor allem der Mitte 2014 eingeführte „Mängelmelder“ etabliert. Mit diesem Instrument lassen sich Anliegen nicht nur schnell und bequem bei der Stadt anzeigen, auch die Bearbeitung bei der Verwaltung geht nun deutlich schneller und effektiver.

„Mängelmelder“ liegt vorn

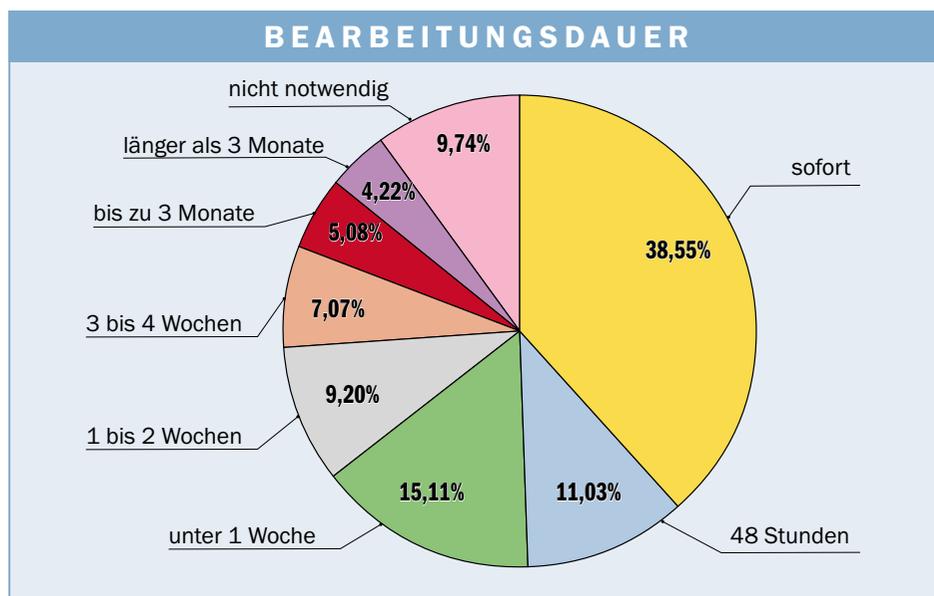
Insgesamt 2424 Meldungen gingen im vergangenen Jahr beim Ideen- und Beschwerdemanagement ein. Im Vergleich zu den Vorjahren bedeutet diese Zahl eine leichte Zunahme (2014: 2339 Meldungen). „Interessant ist aber, dass mit 64 Prozent der Großteil Anliegen und Hinweise sind. ‚Echte‘ Beschwerden machen nur etwa 15 Prozent aus. Der Rest sind Anfragen, Ideen

oder Lob“, erklärt OB-Referent Christian Siebendritt. Aufgeteilt nach Stadtteilen betreffen die meisten Vorgänge den Bezirk Mitte (etwa 12 Prozent). Deutlich verändert hat sich auch die Art der Kontaktaufnahme: „Mit rund 27 Prozent liegt der Mängelmelder vorn. Alternativ nutzen die Bürger ganz klassisch das Telefon (23 Prozent) oder die E-Mail (19 Prozent), um mit der Verwaltung in Kontakt zu treten“, so Siebendritt. Rund 72 Prozent aller Anliegen können gelöst beziehungsweise geklärt werden – und das sehr schnell: „Bemerkenswert ist, dass rund zwei Drittel aller Anfragen binnen einer Woche bearbeitet sind. 50 Prozent sogar innerhalb von nur 48 Stunden. Ich denke, diese Zahlen können sich wirklich sehen lassen und unterstreichen eindrucksvoll, dass wir die Anliegen der Bürger sehr ernst nehmen und die Verwaltung um eine rasche Bearbeitung bemüht ist“, sagt Siebendritt. Die meisten Anliegen betreffen übrigens das Tiefbauamt, das Verkehrsmanagement, das Gartenamt und die Kommunalbetriebe.

Einfache Bedienung

Der „Mängelmelder“ kann über den normalen PC, aber auch auf dem Tablet oder

Smartphone aufgerufen werden (www.ingolstadt.de/melder). Für Mobilgeräte wird die Seite optimiert dargestellt. Außerdem ist die Funktion auch in der „Ingolstadt App“ integriert. Das bietet den großen Vorteil, dass Bürger, die unterwegs etwas melden wollen, dies vor Ort bei der Stadt anzeigen können. Dazu wird im Formular zunächst eine der aufgelisteten Kategorien gewählt. Dies erleichtert die Zuordnung, ist aber nicht zwingend erforderlich. Im Freitextfeld soll das Anliegen oder die Schadensmeldung möglichst aussagekräftig mit Angabe eines möglichst genauen Standorts beschrieben werden. Der Ort kann auch bequem in einem Stadtplan markiert werden. Zur Illustration können außerdem bis zu drei Fotos angehängt werden. Wer für die „Mängelmeldung“ das Smartphone nutzt, kann so zum Beispiel direkt Bilder machen und hochladen. Die Daten landen dann beim Beschwerdemanagement und dem zuständigen Fachamt auf den Tischen und werden bearbeitet. Wenn eine Rückmeldung gewünscht wird (Häkchen im entsprechenden Kästchen setzen), können die Nutzer ihre E-Mail-Adresse angeben, dann wird der Bearbeitungsstand mitgeteilt. Natürlich kann der „Mängelmelder“ auch für generelle Anregungen und Ideen zu bestimmten Themen genutzt werden.





Kultur

Start ins Finale

Im Stadttheater nähert sich das Ende der Saison mit Höhepunkten

Mit dem Sommer rückt auch das Saisonende im Ingolstädter Stadttheater näher. Doch bevor der letzte Vorhang für diese Spielzeit fällt, wartet das Schauspielhaus noch mit einigen Höhepunkten auf, die sich kein Kultur- und Theaterfreund entgehen lassen sollte! So fand erst vorgestern im Reduit Tilly die Premiere von „Beast on the Moon“ statt. Das Stück von Richard Kalinoski thematisiert das Drama des Völkermords an den Armeniern anhand der Geschichte eines jungen Paares, das die Gräueltaten er- und überlebt hat. Weitere Vorführungen sind am 10., 15., 17. und 22. Juni, jeweils um 20 Uhr. Auch die beiden Jugendspielclubs haben noch zwei Premieren im Angebot. Im Jugendspielclub I beschäftigen sich seit Oktober 2015 insgesamt 27 Jugendliche unter der Leitung von Katharina Wüstling mit Fragen nach Gesellschaftsmodellen, Hierarchiestrukturen sowie dem politischen Geschehen. Heraus kam die Eigenproduktion „Walwalzer“, bei dem es um Macht, Moral, Wahn und Witz geht (25. und 26. Juni, 20 Uhr, Kleines Haus). Der Jugendspielclub II um Sascha Römisch hat nach den erfolgreichen Produktionen „Die Perlmutterfarbe“ und „Mensch ärgere dich nicht“ das Stück „Acts of Goodness“ auf die Beine gestellt (2. und 3. Juli, 20 Uhr, Kleines Haus).

Monty Python im Turm Baur

Doch am meisten dürften die Ingolstädter und Besucher aus der Region wieder auf das Freilichtstück im Turm Baur warten. Die Vorfreude ist berechtigt, steht heuer doch das Comedy-Musical „Spamalot“ auf dem Programm. Das Stück unter der Regie von Intendant Knut Weber basiert auf dem bekannten Kultfilm „Die Ritter der Kokosnuss“ der Komiker-Truppe Monty Python. Während der Film bereits mit herrlich schwarzem Humor die Sage um König Artus auf die Schippe nahm, parodiert „Spamalot“ auf schräge Weise die Kunstform Musical. Das Nonsens-Feuerwerk besticht durch seine mitreißende Musik und gewann am Broadway drei „Tony-Awards“, unter anderem als bestes Musical. In Ingolstadt geht's am 24. Juni los. Bis 23. Juli sind insgesamt 16 Vorführungen geplant

Wegen der hohen Nachfrage wird es von „In meinem Alter rauche ich immer noch heimlich“ Zusatzvorstellungen am 6., 7. und 9. Juli geben. Foto: Jochen Klenk



(jeweils 20 Uhr). Ob die Vorführung stattfindet, können Kartenbesitzer jeweils ab 18 Uhr über die Wetter-Hotline (0841) 305-47299 erfahren.

Vorverkauf bereits gestartet

Nach der Saison ist vor der Saison. Und so wirft auch die Spielzeit 2016/2017 ihre Schatten bereits voraus. Das interessante und abwechslungsreiche Programm steht unter dem Motto „Wie wollen wir leben?“. Auf welche Uraufführungen, Premieren und Höhepunkte man sich schon jetzt freuen darf, verrät die Homepage des Stadttheaters unter www.theater.ingolstadt.de – oder Sie folgen einfach dem QR-Code auf dieser Seite. Um keines der Highlights der kommenden Spielzeit zu verpassen, bietet sich das „Besser leben“-Abo an. Dieses bietet drei Vorstellungen im Großen Haus sowie eine Aufführung im Kleinen Haus und fasst so den Leitgedanken der Spielzeit in konzentrierter Form zusammen. Natürlich gibt es darüber hinaus aber auch wieder viele weitere Abonnements, etwa „Theater im Dutzend“ beziehungsweise „Theater im halben Dutzend“ mit zwölf res-

pektive sechs Stücken. Das Besondere: Die Abos bestehen aus Gutscheinen, die im Laufe der Spielzeit flexibel und je nach Geschmack eingelöst werden können. Die Auswahl unter allen Eigenproduktionen, allen Spielstätten und Terminen ist frei. Die Abos können an der Theaterkasse oder über das Internet gebucht werden. Der Vorverkauf ist bereits gestartet.

Zum Programm





Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

INVG

Mit Bus und Bahn kräftig sparen

Das Verbundticket der INVG kommt gut an im Großraum Ingolstadt



Gut verbunden: Mit dem Verbundticket der INVG können Nutzer der öffentlichen Verkehrsmittel Bus und Bahn fahren. Fotos: INVG

In der Region Ingolstadt ist eine neue Ära des Nahverkehrs angebrochen: Mit dem Verbundticket der Ingolstädter Verkehrsgesellschaft (INVG) können die Fahrgäste nun Kosten sparen und noch bequemer reisen. „Bus und Bahn mit nur einem Ticket fahr'n“ – das macht seit einigen Monaten der Gemeinschaftstarif möglich, der auf einem Großteil der Linien in der Region gilt. Und der kommt gut an, wie die INVG nach den ersten Monaten feststellt.

Für viele Menschen in der Region ist eine günstige, schnelle und sichere Verbindung zum Oberzentrum Ingolstadt ein wichtiger Aspekt der Lebensqualität. Ob Mitarbeiter von Audi und Co., Patienten und Besucher des Klinikums oder Konsu-

menten, die in der Ingolstädter Innenstadt oder dem Westpark einkaufen wollen – eine Kooperation von INVG und Eisenbahnen bringt zahlreiche Vorteile für Nutzer des öffentlichen Nahverkehrs. Denn wer im Anschluss an eine Bahnfahrt auch mit den Stadtbussen der Ingolstädter Verkehrsgesellschaft fahren will, muss nunmehr lediglich ein Verbundticket lösen, das für beides gilt. Wer hingegen ausschließlich mit dem Zug fahren will, nutzt weiterhin die DB-Tarife inklusive der Rabatte mit BahnCard.

Der Clou: Der Fahrschein basiert auf einem Gemeinschaftstarif, der das Reisen in vielen Fällen nicht nur einfacher – schließlich braucht man nur noch ein Ti-

cket –, sondern auch günstiger macht (siehe Kasten mit Fallbeispielen).

Das Angebot umfasst geografisch die Großstadt Ingolstadt sowie 15 Gemeinden in Teilen der Landkreise Pfaffenhofen, Eichstätt und Neuburg-Schrobenhausen. Derzeit erstreckt sich das Gültigkeitsgebiet für den Regionaltarif also von Kinding im Norden über Münchsmünster im Osten bis Paindorf im Süden, Dollnstein im Nordwesten, Burgheim im Westen und Schrobenhausen im Südwesten. Die neuen Verbundtickets sind an den bekannten Vorverkaufsstellen, den Fahrausweisautomaten der INVG und der DB sowie auf weiteren Vertriebswegen erhältlich.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Umstiegemöglichkeit: Nicht nur am Nordbahnhof können Reisende mit dem Verbundticket direkt von der Bahn in den Bus umsteigen – mit demselben Ticket.



Basis für die Initiative ist ein Abkommen, das Busunternehmen im Rahmen des INVG-Verbundes sowie die Eisenbahnverkehrsunternehmen DB Regio, agilis Eisenbahngesellschaft und Bayerische Regiobahn getroffen haben. Seit dem Fahrplanwechsel im Dezember 2014 werden auf dieser Grundlage in allen Nahverkehrszügen im Großraum Ingolstadt die wichtigsten INVG-Fahrscheine anerkannt. Die Kooperationspartner streben zudem die Erweiterung des Gemeinschaftstarifs um weitere Streckenabschnitte an.

Darüber hinaus bietet die INVG ihren Fahrgästen zahlreiche maßgeschneiderte Tarife an: Vom Seniorenmonatticket über die Partnertageskarte bis hin zum Wochen- oder Jahresausweis. Zudem gelten für Kurzstrecken gesonderte Preise für Fahrkarten. Im Vorverkauf oder mit speziellen Ticketangeboten lassen sich Geld und auch Zeit sparen. Nur ein Beispiel von vielen: Ein Einzelfahrschein für Erwachsene (Tarifstufe 1) kostet im Fahrerverkauf 2,30 Euro, im Vorverkauf dagegen nur 2,10 Euro. Wer für die Tarifstufe 1 eine Streifenkarte nutzt, spart pro Fahrt sogar 0,47 Euro im Vergleich zum Fahrerverkauf.

So sparen Sie mit dem Verbundtarif

Von	Bis	Zonen	Fahrkarte	Preis
Vohburg	Ingolstadt	2 Zonen	Einzelkarte Erw.	2,80 €
Münster	Ingolstadt	5 Zonen	Einzelkarte Erw.	5,10 €
Neuburg	Ingolstadt	5 Zonen	Einzelkarte Erw.	5,10 €
Kinding	Ingolstadt	7 Zonen	Einzelkarte Erw.	6,60 €
Eichstätt	Ingolstadt	7 Zonen	Einzelkarte Erw.	6,60 €
Schrobenhsn.	Ingolstadt	8 Zonen	Einzelkarte Erw.	7,20 €
Pfaffenhfn.	Ingolstadt	9 Zonen	Einzelkarte Erw.	7,80 €

Erwachsene Fahrgäste, die beispielsweise mit der Bahn von Kinding nach Ingolstadt reisen und vom Nordbahnhof mit dem INVG-Bus weiter in die Innenstadt wollen, sind mit dem Verbundticket bestens bedient: Der Fahrschein, der für

6,60 Euro in Kinding am DB-Fahrkartenautomaten gekauft werden kann, gilt auch in den Ingolstädter Bussen. Die Ersparnis: 2,40 Euro. „Bus und Bahn mit nur einem Ticket fahren – und dabei auch noch kräftig sparen“ – lautet das Motto.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Stadtwerke

Neue Online-Welt

Relaunch der Internetseite der Stadtwerke: www.sw-i.de

Modernes Design, spannende Inhalte und – wie es sich für die Stadtwerke Ingolstadt (SWI) gehört – viel Power unter der Haube: Die neue SWI-Internetseite präsentiert sich übersichtlicher, besser strukturiert, interaktiv und mit praktischen Servicefunktionen – und das für PC, Tablet und Handy gleichermaßen.

Schneller ans Ziel – das war einer der Maßstäbe, den sich die Stadtwerke Ingolstadt für ihre neue Internetseite gesetzt hatten. Ob aktueller Strompreis, Öffnungszeiten des Freibades oder wichtige Infos für den Hausbau – der Nutzer soll auf möglichst kurzem Weg zu den Informationen gelangen, die für ihn gerade wichtig sind. Und zwar unabhängig davon, ob im Büro am Desktop-PC, auf dem Sofa am Tablet oder unterwegs mit dem Mobiltelefon.

Übersichtliche Struktur und responsives Design

Deshalb konzentrierten sich die SWI bei der Konzeption der Seite auf eine durchdachte Struktur und ein responsives Design, das sich ganz automatisch an das jeweilige Endgerät anpasst. Zudem finden sich unter www.sw-i.de nun neue Servicefunktionen und Features, die das Nutzererlebnis verbessern und viele wichtige und interessante Inhalte schnell und übersichtlich auf einen Blick liefern. Dazu gehören:

■ **Praktische Schnelleinstiege:** Zig Klicks bis in die x-te Ebene? Nicht mehr auf www.sw-i.de. Die wichtigsten Infos sind künftig auf der Startseite und auf eigenen Landingpages für Strom, Erdgas, Fernwärme, Freizeitanlagen sowie Bauen & Wohnen zu finden. Am Beispiel der Ingolstädter Bäder heißt das: Die wichtigsten Infos wie Preise oder Öffnungszeiten gibt es künftig direkt auf der Startseite von freizeit.sw-i.de – auf einen Blick, präsentiert in einem praktischen Aufklappmodul.

■ **Kompaktinfos auf einen Blick:** In jeder Lebenslage braucht man andere Infos: Sie ziehen um, bauen ein Haus oder



suchen einen Handwerker oder Kaminkehrer? Abhilfe schaffen die Kompaktinfos – konzentriert an einer Stelle, statt verteilt über die ganze Seite.

■ **Responsives Design:** Ob PC, Tablet oder Handy macht künftig keinen Unterschied mehr – denn die Seite passt sich Ihrem Lieblingsgerät an. Ganz automatisch. Das gilt auch für das Serviceportal und den Online-Vertragsabschluss.

■ **Interaktiv per Chat oder Rückruf:** Ein Besuch im Kundencenter oder ein Anruf bei unserer Servicenummer. Klar, längst bewährt. Doch auf sw-i.de geht es jetzt auch interaktiv: per Chat oder Rückruf-funktion – wie der Nutzer wünscht.

■ **Verbesserte Freizeit-Seite:** Die Ingolstädter Bäder und Eisstadion stehen nun stärker im Fokus von www.sw-i.de. Die Freizeitanlagen präsentieren sich unter freizeit.sw-i.de auf einer eigenen Landingpage mit vielen übersichtlichen Infos.

■ **Service pur:** Ein ganz bestimmtes Formular gesucht? Da hilft der neue Formularmanager. Zählerstand online eingeben? Auf sw-i.de kein Problem. Die neue Seite bietet eine ganze Reihe an Servicefunktionen, die Zeit und lästige Wege sparen.

■ **Blog:** Die Stadtwerke sehen sich als Experten in der Region für Strom, Erdgas, Wärme und alles was dazugehört und engagieren sich auf vielen Feldern für ihre Heimat. Darum dreht sich auch ihr neuer Blog: spannende und interessante Geschichten und Infos rund um Energie, Ingolstadt, die Region, ihre Menschen oder die Stadtwerke. Und manchmal auch um alles zusammen.

■ **Authentische Bilder:** Die Stadtwerke sind der Energieversorger von hier. Das wollen sie auch online zeigen. Deshalb setzt die neue Internetseite nicht auf sterile Hochglanzfotos von der Stange, sondern auf authentische Bilder der SWI-Familie aus Ingolstadt, fotografiert an Schauplätzen vor Ort.

Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Dr. Dr. Gerd Treffer, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: Thomas Michel Gestaltung, Satz und Druck: DONAUKURIER Verlags-GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt Ausgaben online lesen: www.ingolstadt.de/informiert